Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 2 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 14. **Kamen, Mittwoch, den 1. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Der Meineidsprozeß des Kaiserdelegierten.

Unter gewaltigem Andrange des Publikums begann am Montag früh vor dem Schwurgericht in Essen a. d. R. das Wiederaufnahmeverfahren in dem großen Meineidsprozeß Schröder und Genossen, der vor nunmehr 16 Jahren weit über die Grenzen des Industriereviers hinaus die Oeffentlichkeit beschäftigte. Gegenstand der Verhandlung ist, um es kurz zu rekapitulieren, eine Versammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Baukau bei Herne, in der die zu der angekündigten freien Aussprache erschienenen Sozialdemokraten von dem Versammlungsleiter, dem jetzigen Zentrumsabgeordneten im preußischen Landtage Brust, hinausgewiesen wurden. Als die Leute, unter denen sich die sieben Angeklagten befanden, am Saaleingange ihr Eintrittsgeld zurückverlangten, geriet Schröder mit dem Gendarm Münter aneinander und will bei dieser Gelegenheit zweimal von Münter gestoßen und zu Boden geworfen worden sein. Dieser Vorfall wurde in der sozialdemokratischen Bergarbeiterzeitung geschildert, worauf Münter Klage wegen Beleidigung erhob. In diesem Prozeß gegen den Redakteur der Bergarbeiterzeitung beschworen die sieben Angeklagten, daß Münter gegen Schröder tätlich geworden sei. Das Gericht glaubte aber dem Zeugen Münter, und der Staatsanwalt erhob gegen die sieben Entlastungszeugen Anklage wegen Meineides. Am 17. August 1895 wurde dann Schröder, der bei dem voraufgegangenen großen Bergarbeiterstreik vom Jahre 1889 die Arbeiterdeputation an den Kaiser geführt hatte, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Meyer und Gräfe zu je drei Jahren sechs Monaten, Imberg, Beckmann und Wicking zu je drei Jahren Zuchthaus und schließlich Thiel wegen fahrlässigen Falscheides zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Monatelang hallte die Erregung über diesen Urteilsspruch in der Oeffentlichkeit nach. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde verworfen und alle Wiederaufnahmeanträge abgelehnt. Erst als im Jahre 1909 gegen Münter, der inzwischen Magistratsbeamter in Schöneberg geworden war, ein Disziplinarverfahren und dann in weiterer Folge ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet wurde, gelang es dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen.

Das Hauptinteresse in der jetzigen Verhandlung wendet sich naturgemäß dem Hauptangeklagten Schröder zu, der, ebenso wie seine Mitangeklagten, sehr ernst und blaß aussieht. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor König, ersuchte die Geschworenen in einer Ansprache, ohne Voreingenommenheit an ihre schwere Aufgabe heranzutreten, und sich nur von ihrer Gewissenspflicht leiten zu lassen. Nach der Personalfeststellung beginnt die Vernehmung der Angeklagten, die im wesentlichen keine neuen Momente ergibt. Schröder schildert in ruhiger Weise den Verlauf der in Frage kommenden Versammlung und behauptet wieder, daß er von dem Gendarm zweimal gestoßen worden sei, so daß er zu Boden fiel. Seine Mitangeklagten schließen sich seinen Aussagen an. Der Angeklagte Meyer, der an zwei Krücken geht und sich nur mühsam aufrecht erhält, darf bei seiner Vernehmung sitzen bleiben. Er erklärt, daß sein Morgen- und Abendgebet gewesen sei, daß er unschuldig im Zuchthause sitze, er habe dadurch alles verloren, Frau, Kinder und Eltern. In der Zeugenvernehmung behauptet der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue, daß durch die Art der Fragestellung in dem ersten Prozeß die damaligen Zeugen, jetzigen Angeklagten, verwirrt wurden. Der Zeuge Münter habe damals seine Aussage in drei Versionen vorgebracht und sich in Widersprüche verwickelt, ohne daß ihm diese vom Vorsitzenden vorgehalten wurden. Erst sagte er, er habe den Schröder nicht berührt, dann erklärte er, es sei möglich, daß er ihn mit dem Leibe berührt habe, und schließlich gab er zu, daß er den Schröder vielleicht mit dem Ellbogen gestreift habe. Auch der Zeuge Journalist Dr. Rütgenau, seiner Zeit Redakteur der „Arbeiterzeitung", hat in dem Meineidsprozeß die Empfindung gehabt, daß in den Aussagen des Gendarm Münter ein schroffer Widerspruch enthalten war. Verschiedene Zeugen haben sich mit Schröder über den politischen Meineid unterhalten, der dabei diese Art des politischen Kampfes scharf verurteilte.

Die Aussagen des verstorbenen Gendarm Münter werden verlesen. Münter gibt darin lediglich als möglich zu, daß er mit seinem Leibe Schröder berührt haben könne. Dabei müsse Schröder gestolpert sein, so daß er hinfiel. Von den behaupteten zwei Stößen will Münter nichts wissen. — Die weiteren Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vertagt.

S. H.

Deutsches Reich.

Vorzeitiger Abbruch der Reise des Kronprinzen. Das offiziöse Wolffsche Bureau verbreitet folgende Mitteilung: „Mit Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichskanzler sich verpflichtet gehalten, bei Seiner Majestät dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen für dieses Jahr in Calcutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Calcutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen in Bangkok, Peking und Tokio, die alle herzliche Einladungen gesandt hatten, ist das Bedauern über diese durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Aenderung der Reisedispositionen ausgesprochen worden, ebenso den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplan standen.

Die christlichen Bergarbeiter und der preußische Handelsminister. Nach einer Meldung des „B. L.-A." aus Essen hat der Handelsminister v. Sydow einer Deputation der christlichen Bergarbeiter des Saarreviers, im Anschluß an ihre Petition an den Landtag, die Einrichtung von Familienkassen zugesichert und erklärt, er werde sein Möglichstes für die Erhöhung der Löhne tun.

Rücktritt des Admirals Truppel? Wie der „Tag" hört, beabsichtigt der Gouverneur von Kiautschau, Admiral Truppel, sich demnächst ins Privatleben zurückzuziehen. Nachdem Truppel sich bei der Verwaltung von Kiautschau so trefflich bewährt hat, drängt sich der Gedanke auf, daß wir es hier wohl wieder mit einem der häufigen Fälle zu tun haben, wo die Privatindustrie sich einen tüchtigen Offizier oder Beamten für ihre Zwecke holt. Jedenfalls kommt die Nachricht, daß Truppel sich ins Privatleben zurückziehen wolle, überraschend, nachdem er erst in voriger Woche zum Admiral ernannt worden ist.

Die Gießener Reichstagsersatzwahl (für den am 11. Januar verstorbenen Abg. Philipp Köhler (deutschsozial) wird in ihrem Ausfall von vier Kandidaten umstritten werden. Die Nationalliberalen stellen den stark agrarisch gerichteten Professor Gisenius auf, die Antisemiten und der Bund der Landwirte den Oberlehrer Werner-Butzbach. Dazu tritt der sozialdemokratische Kandidat und ein noch zu nominierender Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei.

Paul Singer †. Einer der Hauptführer der deutschen Sozialdemokratie, der Reichstagsabgeordnete Paul Singer, ist nach schwerer Krankheit Dienstag mittag in Berlin gestorben. Er vertrat im Reichstag, dessen Mitglied er seit 1884 war, den Wahlkreis Berlin 4 (Ost und Südost), und war zugleich Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sowie der Berliner Stadtverordnetenfraktion. Seit 1887 gehörte er der sozialdemokratischen Parteileitung als Mitglied an, seit 1890 war er deren Vorsitzender und zugleich Vorsitzender der Parteitage. Außerdem war er für die deutsche Delegation in das Präsidium der internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses in Brüssel, Zürich, London und Paris berufen worden und seit 1900 Mitglied des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel. — Paul Singer war am 16. Januar 1844 in Berlin geboren und mosaischen Glaubensbekenntnisses. Er besuchte daselbst die Realschule 1851—58, wurde dann Kaufmann und 1869 Mitinhaber der Damen-Mäntel-Fabrik „Gebr. Singer" Berlin SW. 1886 wurde er auf Grund des Sozialisten-Gesetzes aus Berlin ausgewiesen und dadurch veranlaßt, Ende 1887 aus dem Geschäft auszutreten. Singer war zweifellos, von seiner Bedeutung für die sozialistische Partei ganz abgesehen, ein Parlamentarier von großer Schulung, ein überaus gewandter Debatter und ein hervorragender Kommunalpolitiker. Für die Partei bedeutet sein Tod einen sehr schweren Verlust. Er kränkelte seit voriges Jahr, wo er von einem schweren Augenleiden befallen wurde. Vor kurzem traten schwere Herzkomplikationen auf. Er litt an Arterienverkalkung, Lungenemphysen und schließlich kam eine fieberhafte Erkältungskrankheit hinzu; zunehmende Herzschwäche führte seinen Tod in seiner Wohnung, Brückenallee 26, herbei. Die Beisetzung dürfte in Friedrichsfelde erfolgen.

Aus den Schutzgebieten.

Ueber die Unruhen in Ponape, welche vor kurzem die Ermordung des Regierungsrates Böder und mehrerer Europäer zur Folge hatten, wird halbamtlich der Bericht des dort stationierten Regierungsarztes Dr. Girschner veröffentlicht. Er bestätigt im wesentlichen die schon bekannten Ursachen des Aufruhrs, die Unzufriedenheit mit der „Pflichtarbeit" von dreißig Tagen an einem Wege, der durch eine zur Landschaft Jekoy (Dschokadsch) gehörende Insel führt, und die Verurteilung eines Ungehorsamen zu zehn Stockhieben. Die Rolle, die der von den aufständischen Jekoyleuten geschonte Halbspanier Villazon, einer der Aufseher beim Wegebau und später Unterhändler für die Aufrührer, spielt, ist nicht ganz klar. Die übrigen Eingeborenen haben sich zum Schutze der Missionare und der übrig gebliebenen Europäer bereit finden lassen. Den Jekoyleuten stehen Feuerwaffen, Haumesser, Brechstangen und eine Kiste Dynamitpatronen nebst Zündschnur zur Verfügung, die zum Felsensprengen beim Wegebau benutzt wurden. Sie belagern die Regierungsstation. Die Mörder sind bekannt. Zur Niederwerfung des Aufstandes werden mehrere Kriegsschiffe als erforderlich bezeichnet. Einige Kreuzer sind ja bereits dorthin beordert.

Inzwischen sind von dem Kommandanten S. M. S. „Emden", Fregattenkapitän Vollerthem, telegraphische Meldungen eingelaufen, wonach am Morgen des 13. Januar eine Beschießung der feindlichen Stellung durch „Emden" und „Cormoran" stattfand. Dann wurde das Landungskorps „Nürnberg" zusammen mit 100 Polizeisoldaten auf der Westseite der Halbinsel Dschokadsch gelandet. Mit einem unerwarteten Angriff wurde durch das Landungskorps das Hochplateau erstürmt und der überraschte Feind floh nach kurzem Widerstand auf die untere Insel. Hierbei fiel auf deutscher Seite ein Polizeisoldat, schwer verwundet wurde der Leutnant zur See v. Prittwitz und Gaffron (Schuß in Oberarm, Knochen zersplittert, Arm bleibt erhalten) und ein Polizeisoldat. Bis zum 18. Januar wurden die Versuche fortgesetzt, die Insel von dem Feinde zu säubern. Seitdem werden weitere ununterbrochene Streifzüge durch das unwegsame Gebirgsland und den Busch unternommen, um die Rebellen zu züchtigen.

Ausland.

Internationale Verwicklungen?

Das Londoner Blatt „Reynold News Papers", dessen politische Informationen wiederholt sich als sehr zutreffend erwiesen haben, bringt, wie wir der „Nat.-Ztg." entnehmen, soeben eine Veröffentlichung, worin es heißt, daß in den hohen diplomatischen Kreisen Aufregung herrsche über Ereignisse, die unlängst den Kontinent zum Schauplatz gehabt haben. Man befürchtet angeblich ernste internationale Verwicklungen auf Grund von Enthüllungen des Wortlautes eines wichtigen geheimen Vertrages. Die erwähnten Enthüllungen würden besonders in Frankreich großes Aufsehen hervorrufen. Man glaubt, daß diese Mitteilung sich auf den Vertrag des russisch-deutschen Abkommens über Persien bezieht. — Nun kann das ja auch bloß ein neuer Versuch, das Mißtrauen zu schüren, sein. Immerhin bleibt auch beachtenswert, was Graf Aehrenthal am Schluß seiner großen Rede zur politischen Lage dieser Tage ausführte: „Einleitend habe ich bemerkt, daß derzeit keine Frage von solcher Bedeutung vorliegt, daß sie den Frieden Europas gefährden könnte. Ich halte es aber für meine Pflicht, ebenso wie ich es in meinem Exposé vom Oktober 1910 getan habe, auch heute zu betonen, daß in unserer so rasch lebenden Zeit, wo auch der Gang der Ereignisse sich zuweilen überstürzt und im Hinblick auf die leider so leichte Erregbarkeit der öffentlichen Meinung in allen Staaten, der politische Barometer unvermittelt auf schlechtes Wetter zeigen kann. Soll also die auswärtige Politik für die Interessen der Monarchie und für den Frieden erfolgreich eintreten können, muß sie über eine schlagfertige Armee und Flotte verfügen."

Kleine politische Nachrichten.

Zwischen Deutschland und England ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den deutschen Schutzgebieten und einer Anzahl britischer Protektorate, zumal in Afrika, geregelt worden ist.

Die württembergische Regierung fordert für die Weinbaugemeinden vom Landtag ein zwei Jahre unverzinsliches Notstandsdarlehen im Betrage von 240 000 ℳ.

Das englische Parlament ist Dienstag nachmittag, zunächst zu einigen vorbereitenden Sitzungen, wieder zusammengetreten.

Die Universität Krakau ist wegen eines allgemeinen, mit Unruhen verbundenen Studentenstreiks geschlossen worden. Der Streik war wegen massenhafter disziplinarischer Bestrafungen von Studenten entstanden, die infolge Protestversammlungen gegen den Universitätsprofessor Dr. Zimmermann erfolgt waren. In Lemberg hat ein Sympathiestreik der Studierenden begonnen.

Die französische Regierung hat in der Kammer den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, durch welches verhindert werden soll, daß in der Champagne aus anderen Gegenden stammender Wein zur Herstellung von Champagner benutzt wird.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung. § Berlin, 31. Januar.

Ein kurzer Nachruf auf den kurz vorher verstorbenen Abg. Singer leitete die heutige Sitzung ein. Dann begann die entscheidende dritte Lesung des Zuwachssteuergesetzes. Nach all den Wirrnissen und Schwierigkeiten in der bisherigen Behandlung der Angelegenheit, die große Zahl von Sitzungen in drei Lesungen der Kommission, dazu eine siebentägige Verhandlung für die zweite Lesung im Plenum erfordert und — man hat den Versuch zu zählen, aufgegeben — 150 oder 200 oder waren es vielleicht sogar 250 Anträge gezeitigt hat, besann man sich schließlich in den wenigen Tagen seit dem Abschluß der zweiten Lesung auf die Notwendigkeit, etwas zustande zu bringen; und da man sich der Einsicht nicht verschließen konnte, daß dazu unbedingt eine Mehrheit des Reichstags erforderlich ist und dem Reichsschatzamt mit der diesmal freudig dargebotenen Hilfe der Sozialdemokraten allein nicht gedient ist, bedurfte es nur eines kurzen Entschlusses und einer Besprechung zwischen den Führern der bisherigen Verhandlung, und eine Verständigung war fertig, die im großen und ganzen die Beschlüsse zweiter Lesung akzeptiert. Steuer gestalten sollten, die Veteranen die ihnen zugedachten Beträge erhalten werden. Dann stürzt man sich in die Einzelberatung, ist in derselben Minute schon beim § 10 und als man hier nach kurzen Erklärungen das Kompromiß bestätigt, befindet man sich auch bald bei dem ominösen Punkte: der landesfürstlichen Steuerfreiheit. Noch einmal setzt Herr Wermuth alle seine Kraft ein, und wirlich, er hat Erfolg. Mit 166 gegen 138 Stimmen der Linken wird die Steuerfreiheit der Fürsten beschlossen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung. Morgen wird das Gesetz weiterberaten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung.)(Berlin, 31. Januar 1911.

Heute stand der Domänenetat in zweiter Lesung auf der Tagesordnung. Der Konservative v. Arnim-Züsedom billigte die Ankaufs- und Verkaufspolitik der Landwirtschaftlichen Verwaltung und begrüßte die Mitteilung des Ministers in der Kommission, daß eine Verpachtung des Königlichen Bades Norderney nicht beabsichtigt sei. Wie gestern sein Genosse Borgmann beim Forstetat, so sprach heute Herr Leinert lange über die Domänen. Der Konservative v. Pappenheim hielt ihm allerdings entgegen, daß er nicht das geringste Verständnis für die Sache habe, und daß seine Ausführungen durch Sachkenntnis nicht getrübt seien. v. Pappenheim wies dann auf das große Risiko hin, das der Domänenpächter zu tragen habe. Als dann der Titel „Bäder" an die Reihe kam, gab es eine Reihe von Einzelwünschen für die übrigen im Staatsbesitz befindlichen Bäder Selters, Reh-

burg usw., worauf der Domänenetat genehmigt wurde. Es wurden dann noch verschiedene kleinere Gesetzentwürfe und Ausführungsbestimmungen in erster Lesung erledigt.

Lokales und Provinzielles.

* — Wegen des morgigen kathol. Feiertages wird der **Wochenmarkt am Freitag** abgehalten.

* — Aus dem ersten Jahresbericht des **Fürsorgeamtes für den Stadt- und Landkreis Hamm** erwähnen wir, soweit die hiesige Gegend in Betracht kommt, folgendes: Von dem deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden den sechs Fürsorgestellen des Kreises (Kamen, Unna, Unna-Kamen, Pelkum, Rhynern u Fröndenberg) zusammen 4000 M überwiesen, wovon jede einzelne Fürsorgestelle je 600 M überwiesen erhielt, während der Rest zur Beschoffung der ersten Einrichtung der Zentralstelle in Hamm Verwendung fand. Auch erhielt jede dieser sechs Fürsorgestellen von dem vom Kreisausschuß des Landkreises Hamm zur Förderung der Fürsorge zur Verfügung gestellten Betrage je 100 M überwiesen. Auch die Landesversicherungsanstalt Westfalen erklärte sich bereitwilligst zur finanziellen Unterstützung der Tätigkeit des Fürsorgeamtes bereit und überwies u. a. den Fürsorgestellen Pelkum, Fröndenberg, Rhynern und Unna-Kamen je 100 M und den Fürsorgestellen der Städte Unna und Kamen je 200 M. Gegenüber einer Unterstützung der Fürsorgestellen verhielten sich ablehnend der Allgemeine Knappschaftsverein und die Eisenbahn-Betriebskrankenkassen, weshalb deren Mitglieder nicht der Tätigkeit des Fürsorgeamtes unterstellt werden sollen Da den sechs genannten Fürsorgestellen besondere Beamte fehlen, so wurde ihre Tätigkeit in wertvoller Weise besonders von den vorhandenen Gemeindeschwestern ausgeübt. Die Fürsorgestelle Kamen verzeichnet: 13 Meldungen, 40 Besuche, 8 Kuren, 4 Fälle von Milch-Verabreichung; Pelkum: 8 Meldungen, 16 Besuche, 8 Kuren 4 Unterstützungsfälle; Unna-Kamen: 10 Meldungen, 40 Besuche, 4 Kuren, 3 Fälle von Milch-Verabreichung, 3 andere Unterstützungsfälle. Laufende finanzielle Unterstützungen erhielten außer obigen: Unna-Kamen jährlich 100 M von der Aktiengesellschaft Königsborn, von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 60 M, von der Harpener Bergwerks-Aktiengesellschaft 67 M und von der Ortskrankenkasse des Amtes Unna-Kamen 35 M. Von den vom Kreisausschuß bewilligten 200 M zur Förderung der Säuglingsfürsorge erhielten die Fürsorgevereine Unna und Kamen je 50 M. Zur Fürsorge erhielten auf Grund der von den Hebammen eingegangenen Meldungen überwiesen: Kamen 11 (9 uneheliche), Pelkum 39 (22 uneheliche), Unna-Kamen 26 (16 uneheliche) Säuglinge.

* — Am vergangenen Sonntag hielt der **M.-G.-V. „Eichengrün"** seine erste diesjährige Generalversammlung mit anschließender Kaisersgeburtstagsfeier im Vereinslokale bei Herrn W. Nagel ab. Die reichhaltige Tagesordnung fand alsbald Erledigung Die Neuwahl des Vorstandes hatte erfreulicherweise keine Aenderung zu verzeichnen, und wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wie folgt einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Herr W. Aschhoff, 2. Vors. Herr H Trappmann, 1. Kassierer Herr A. Aschhoff, 2. Kassierer Herr H Tillmann, 1. Schriftführer Herr E Budde, 2. Schriftführer Herr E Wienke. Sodann wurde beschlossen, am 27. Aug. ein Gesangfest zu veranstalten unter Mitwirkung hiesiger und fremder Vereine. Nachdem die inneren Angelegenheiten soweit erledigt waren, hielt der erste Vorsitzende eine längere Ansprache betr. den Geburtstag Sr. Majestät. Redner wies auf die Bedeutung des Tages besonders hin und endete mit einem kräftigen „Gut Sang" auf den Förderer des deutschen Männergesanges, unsern Landesherrn, in das die Mitglieder begeistert einstimmten. Zur Feier des Tages blieben die Mitglieder noch lange in recht gemütlicher Stimmung beieinander.

* — Der hiesige **Eisenbahn-Beamten- u. -Arbeiter-Verein** feiert am Sonnabend, den 4. Februar, im Saale des Bahnhofshotels (Friedrichs) seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier. Wie in früheren Jahren, hat der Verein auch jetzt keine Kosten und Mühe gescheut, die Feier durch Theater, Konzert und Ball zu einer recht schönen zu gestalten. Der Anfang ist auf 7 Uhr abends festgesetzt. Fremde Festteilnehmer können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. Das Festprogramm ist ein recht umfangreiches. Die guten Darbietungen des Vereins sind uns zur Genüge bekannt und kann der Besuch daher nur warm empfohlen werden.

* — **Unfall.** Heute morgen hatte eine Arbeiterin in der C. Henterschen Schuhfabrik eine mit Kaffee gefüllte verkorkte Blechflasche auf eine heiße Ofenplatte gestellt, um den Inhalt zu erwärmen. Inzwischen aber sammelten sich im Innern der Flasche heiße Dämpfe an, die infolge des Verschlusses nicht entweichen konnten. Als das Mädchen nun in der Frühstückspause den Korken zu lösen versuchte, wurde dieser plötzlich mit großer Gewalt herausgeschleudert, und der heiße Kaffee spritzte ihr in das Gesicht. Schwerverletzt wurde sie in ärztliche Behandlung gebracht.

Heeren-Werve, 30. Jan. Der gestrige erste Familienabend im neuen Jahre im Evang. Arbeiterverein war sehr gut besucht. Herr Coers sprach einen hübschen Prolog. Unter Begleitung des Posaunenchores wurden zwei Strophen des Liedes „Vater, kröne du mit Segen" gesungen, worauf Herr Lehrer Trelle die große Festversammlung begrüßte und das Kaiserhoch ausbrachte. Der gemischte Chor unter Leitung des Herrn Lehrer Groll sang: „Mein Vaterland Germania", worauf Herr Pastor Lohmeyer aus Bergkamen einen trefflichen Vortrag hielt über Max von Schenkendorff; er schloß mit einem Hoch aufs liebe Vaterland. Ein Männerquartett sang „O Schutzgeist alles Schönen" Acht Personen führten sodann ein patriotisches Schauspiel auf aus der Zeit der Belagerung Kolbergs, betitelt „Das treue, deutsche Herz". Herr Pastor Dicke sprach das Schlußwort und brachte ein Hoch aus auf das fernere Blühen und Gedeihen des Evang. Arbeitervereins.

Kolonie bei Unna, 30 Jan. Veteranen-Ehrung. Gelegentlich der gestern stattgefundenen Feier von Kaisers Geburtstag ließ der Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Kolonie und Umgegend den ihm angehörenden Veteranen, 27 an der Zahl, eine besondere Ehrung zuteil werden. Es wurde nämlich jedem Veteran außer freier Bewirtung ein schönes Kaiserbild mit Widmung und aus der Vereinskasse ein Geldgeschenk von 10 M nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden Herrn Bergwerksdirektor van Bürck, welcher vorher auch die in einem Kaiserhoch endende Festrede gehalten hatte, überreicht. Herr Kommerzienrat Effertz (Ehrenmitglied des Vereins) dankte namens der Veteranen für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und kündigte an, indem er seinen demnächstigen Wegzug von hier erwähnte, daß er der im Verein bestehenden und von ihm ins Leben gerufenen Effertz-Stiftung einen größeren Betrag überweisen werde.

Arnsberg, 30. Jan. Unsere Arnsberger Dichterin Johanna Baltz erfuhr vor wenigen Tagen dadurch eine große Ehrung, daß sie zum diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste nach Berlin eingeladen wurde. Diese Auszeichnung war um so größer, als Fräulein B. bereits im Vorjahr mit dem Luisenorden bedacht worden war. Kaiser und Kaiserin unterhielten sich beim diesmaligen Empfang längere Zeit mit ihr.

Bottrop, 30. Jan. In der vergangenen Nacht stürzte im Fieber die 40 Jahre alte Rentiere Johanna Wiechers auf Schloß Knippenburg aus dem Fenster der ersten Etage, sie brach den Halswirbel; der Tot trat bald ein.

Ronsdorf, 30. Jan. Der Verkehrskontrolleur des Güterbahnhofs Ronsdorf der Barmer Bergbahn, Bauder, ist seit Sonntag spurlos verschwunden. Eine vorgenommene Bücher- und Kassenrevision hat einen Fehlbetrag von 15 000 M ergeben.

Bruchhausen, 31. Jan. Von den bei der Grubenkatastrophe auf Schacht 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser schwerverletzten Bergleuten sind heute morgen der verheiratete Bergmann Friedr. Beck und heute mittag 12 Uhr der schwerverletzte unverheiratete Bergmann Georg Gotzinska gestorben. Die Zahl der Toten beträgt demnach 13.

Kein Streik im Ruhrrevier.

Essen, 30. Januar.

Den Standpunkt der in der Lohnbewegung im Ruhrgebiet zusammengehenden Bergarbeiterverbände legte am Sonntag der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue in einer von mehreren Tausend Personen besuchten Gewerkschaftsversammlung in Essen dar. Er erklärte, die Bergarbeiterverbände hätten bisher überhaupt von keinem Streik gesprochen Im Gegensatz zu dem Verhalten der Leitung des alten Bergarbeiterverbandes hätten die Führer des christlichen Gewerkvereins sich schon seit 1908 mehrfach in radikalsten Streikandrohungen ergangen Wenn die jetzige Lohnbewegung den Bergarbeitern nichts einbringe, so treffe die Schuld hieran nur die Zersplitterungspolitik des christlichen Gewerkvereins. Den Grund für das Verhalten des Gewerkvereins suchte Hue lediglich in der Rücksichtnahme auf die politischen Interessen der der Gewerkvereinsleitung nahestehenden Zentrumspartei, die hoffe, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine bürgerliche Sammelpolitik mit den Nationalliberalen und Christlichsozialen zustande zu bringen, und sich die Aussicht auf die Stichwahlhilfe der Nationalliberalen und der Großindustrie nicht durch ein scharfes Vorgehen des christlichen Gewerkvereins in der Lohnbewegung verderben lassen möchte.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund. Strafkammer. Vier Kaninchen im Werte von 16 M entwendete in der Nacht vom 3. zum 4. September v. J. der Gelegenheitsarbeiter Heinr. Beckmann aus Bergkamen dem Ziegelarbeiter Franz Majowski. Er erbrach dessen Stall und verehrte seine Beute dem Arbeiter Wilhelm Heppe, der ihm am Morgen 50 Pfg. für Schnaps gegeben hatte. Das Gericht erkannte Dienstag gegen Beckmann wegen Mundraubs auf 6 Wochen Haft.

2. Febr.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres Wetter bei rauhem Winde und ziemlich strengem Frost, stellenw. etwas Schnee.
3. Febr.: Gelinder, wechselnd bewölkt, vielfach Schnee.

Für Lungenkranke.

Das Institut für pathologische Anatomie der königl. Universität Catania schließt einen Bericht über das von Herrn Dr Fehrlin entdeckte Histosan mit folgenden Worten: **„Nach alledem gereicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung vereinigt. Histosan darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden."** Das Histosan ist auch in den berühmten Höhenkurorten Davos, Arosa, Leysin, in den bekanntesten deutschen Heilstätten für Lungenkranke, sowie in Bozen, Meran, Abbazia u. s. w. als ein wirklich zuverlässiges Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden. Es wird in Form von angenehm schmeckenden Milchschokoladetabletten oder als sirupartige Lösung von jeder Apotheke vorrätig gehalten bezw. prompt beschafft und ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in den genannten Originalpackungen erhältlich, welche mit den Siegelmarken der Fabrik chem. & diät. Produkte Schaffhausen (Schweiz) und Singen (Baden) verschlossen sind. 1 Schachtel Histosantabletten oder 1 Flasche Histosansirup kostet ℳ 3,20. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Stadtapotheke in Singen a. H., Kaiserstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 3. Febr. ds. Jrs., morgens 9½ Uhr** werde ich bei dem Wirt Rieder am Markt hier:

1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, 1 Serviertisch, 1 Füllofen mit Röhren 15 Kisten Zigarren, 30 Flaschen Sekt, zirka 200 Flaschen Weißwein, (versch. Sorten) 24 Flaschen Rotwein, 6 Flaschen Kornbranntwein, 6 Flaschen Ruhrperlen, 10 Flaschen Kognak, 8 Flaschen Bonekamp, 2 Flaschen Magenfrieden und 12 Krüge Steinhäger

gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher

Kamen (Südenfeldmark)
einige
Bauplätze
billig abzugeben
Näheres Bahnhofstr. 22.

Ein tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
per 1. Mai gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Zwecks Räumung meines Lagers
gewähre ich auf die vorhandenen Bestände in
Kolonialwaren, Gemüse- u. Obst-Konserven, Delikatessen, Weine und Liköre
bei entsprechender Abnahme bis zu
25% Rabatt.
Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf für den Haushalt.
Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Fernruf 154.

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Wirt A. Schulze-Bergkamen
Bergkamen.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Keller zum 1. März zu vermieten
Fritz Rumpff
Kamen, Weststr. 55.

Knorr
Jedes Knorr-Paket enthält einen Gutschein.
Hafer-Flocken
Grünkern-Mehl
Hafermehl
Reismehl
Hahn-Maccaroni
Kätchen-Nudeln



ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Niederlage in Kamen:
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Ein properes
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Weststraße 5 I. Etage.

Stuhlsitze
von Binsen
bindet ein
Wienke
Weddinghofen.

1 schöne Wohnung
von 3—5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.
Näheres i. d Exped. d. Ztg.

1 Kaiser-Orden
gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Heinr. Mork, Kamen, Jahnstr. 25.

Wohnung
von 4—5 Zimmern (I. Etage) per 1. April zu vermieten.
Weststraße 18.

Eine kleine Familie sucht eine
Wohnung
von 3 Zimmern mit Gartenland.
Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Donnerstag, den 2. Februar beginnt mein

Extra-Verkauf von Resten u. Abschnitten

Reste u. Abschnitte
von
Schürzen-Siamosen
Schürzendruck
Kleidervelours
Rockstoffen
Kleidersiamosen
Kinderkleiderstoffen

Spitzen-Reste:
Besatzborden
Kleiderbesätze

Kleider- und Blusenstoffe

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 75 ₰	95 ₰	1.25

Corsets nur moderne Façons

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.35	1.75	2.50	3.50

Tapisserie
Decken, Ueberhandtücher, Läufer, Kissen, Wandschoner usw.
20% Rabatt.

Reste u. Abschnitte
von
Piqué
ungebleichtem Biber
Nessel Bettkattun
Hemdentuche
buntem Hemdenbiber
Stuhltuch

Feston-Reste
Taschentücher
Handschuhe

Restbestände Damen-Wäsche: Hemden, Nachtjacken, Hosen, Unterröcke weit unter Preis.

Damen-Schürzen -- Unterröcke -- Kinderschürzen enorm billig.

Bahnhofstr. 52a. **H. G. Thöling, Kamen** Bahnhofstr. 52a.

Bekanntmachung.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 23. u. 25. d. Mts. ordne ich hiermit an, daß sämtliche Katzen, die sich in der gesperrten Ortschaft Niedermassen befinden, während der Dauer der Gültigkeit der obigen Bekanntmachung einzusperren sind und Vorkehrungen getroffen werden müssen, daß sie den Sperrbezirk nicht verlassen können.

Hamm, den 31. Januar 1911.

Der Königliche Landrat: J. V.: Voigts.

Bekanntmachung.

Die gemäß meiner Bekanntmachungen vom 23. und 25. ds. Mts. aus Anlaß des Auftretens der Maul- und Klauenseuche von mir zu erteilenden Bescheinigungen werden nur auf Grund kreistierärztlicher (nicht tierärztlicher) Bescheinigung ausgefertigt.

Hamm, den 30. Januar 1911.

Der Königliche Landrat: J. V. Voigts.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Feinste Bückinge Kiste 88 ₰ | Ia. Rollmops Dtzd. 63 ₰
Feinsten gewalzten Stockfisch Pfd. 80, 95, 110 ₰

Gebrüder Wolff, Kamen.

Ein Wohnhaus
mit 2 Scheffel Land, geeignet zu Bauplätzen, unter der Hand zu verkaufen.
F. Faber, Unnaerstr. 77.

Viehseuchen. Erloschen: Milzbrand unter dem Rindviehbestande des Landwirts Heinrich Winkelkötter in Kamen, Südenfeldmark-Süd.

Kamen, den 30. Jan. 1911.

Die Polizeiverwaltung.
v. Basse.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Febr. cr. und folgende Tage werde ich wegen vollst. Aufgabe des Geschäftes die restl. Warenbestände der **Firma Rud. Robert Nachf. Inh. M. Gerber in Kamen** an Ort und Stelle, West- und Schulstraßen-Ecke, öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigern. Es gelangen zum Verkauf:

ca. 105 **Herren- und Jünglings-Anzüge**, ca. 62 **Knabenanzüge**, ca. 31 **div. Paletots**, 79 **Lodenjoppen**, 126 **Sommerjoppen**, ca. 272 **diverse Buxkinhosen**, 96 **Leibchenhosen**, 89 **blaue Jacken**, 15 **Drelljacken**, 27 **blaue Hosen**, 8 **Drellhosen**, 75 **Herrenhemden**, 85 **Knabenhemden**, 27 **Normalhemden**, 53 **Turnerhemden**, 73 **Kittel**, 28 **diverse Westen**, 13 **Sweaters**, 101 **Paar Handschuhe**, 32 **Waschblusen**, 84 **Unterhosen**, 6 **Unterjacken**, 27 **Paar Socken**, 3 **Halstücher**, 5 **Kragenschoner**, 46 **Gürtel**, 29 **Paar Hosenträger**, 229 **Vorhemden**, 3 **bunte Garnituren**, 312 **Kragen**, 26 **Paar Manschetten**, 294 **Mützen**, 142 **Krawatten**, 167 **Filzhüte**, 524 **Strohhüte**, 4 **Stöcke**, 54 **Badehosen** und ca. 648 **Paar diverse Schuhe.**

Verkaufszeit morgens 10 bis 12 Uhr, nachmittags 2½ bis 6 Uhr.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Reste und Abschnitte

Mittwoch, d. 1. Febr.,
morgens 9 Uhr,
beginnt unser
grosser Verkauf:

Sämtliche Reste der letzten Saison sowie enorme Mengen Fabrik-Reste kommen gemeinschaftlich mit grossen Posten Reste-Abschnitten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Dauer des Reste-Verkaufs von Mittwoch, den 1. bis Mittwoch, den 8. Februar.

Gebrüder Alsberg, Hamm.

Schützen-Verein
Overberge.

Schützen-Versammlung
Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr
im Vereinslokal bei Herrn Schmülling in Overberge.

Tagesordnung:

1. Verding der Restauration.
2. Verding des Adlers.
3. Lieferung und Laden der Büchsen.
4. Verding des Trommelns.
5. Verding des Fahren der Hofstaat-Wagen an beiden Festtagen.
6. Wahl eines Vereinsboten.
7. Verschiedenes.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Overberge.

Diejenigen, die sich für die Gründung eines

Theaterklubs

interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 5. Febr. nachmittags 6 Uhr im Lokale des Herrn Fritz Brügmann zusammen zu finden.

Mehrere Interessenten.

Bergm. Unterstützungs- u. Sterbe-Verein „Glückauf Germania"
Bergkamen u. Overberge.

Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr
Außerordentliche
Versammlung
im Vereinslokal.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Nachdem: Freibier.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Methler.

Sonntag, den 5. Februar nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Jahres- und Kassenbericht.

5 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier, bestehend in Festrede, Deklamation, theatr. Aufführung und Liedern eines Kinderchors.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Holzverkauf Haus Pelmede.

Dienstag, den 7. dss. Mts., morgens 10 Uhr
sollen im Forstdistrikte Mühlenbrauk an der Kamen-Lünener Chaussee:

200 Stück Kottannen zu Gerüststangen, Leiterbäumen und Frechtungen;
10 Stück Eichen von 50 bis 60 Ztm. Durchmesser;
50 Stück Buchen von 20 bis 40 Ztm. zu Nutz- und Brandholz;
200 Rmtr. Eichenstangen zu Frechtungen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Dickmann resp. an Ort.

Töddinghausen, den 1. Februar 1911.

Blödom.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 18./5. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Märzen-Bier
im Anstich!
Hôtel Biermann.

Gründlicher
Musik-Unterricht
für Klavier, Geige, Konzertzither, Klarinette.
Otto Wepner, Musiklehrer, Kamen, Weststr 76.

Meiner werten Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Wiemeling No. 1 nach

Weststraße No. 68

in das früher Geheimrat Dr. Hammacher'sche Haus verlegt habe.

Kamen, den 1. Februar 1911.

Hochachtend
Wilh. Köhling,
Herrenkleidermacher.

Pro Gloria et Patria!

Diejenigen Kameraden des Kirchspiels Methler u. Umgegend, die sich für die

Gründung eines Artillerie-Vereins

interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, 5. Februar, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirts Pfennigheuer zu Methler zu einer Besprechung einzufinden.

Auch die Artilleristen der Marine werden hierzu freundlichst eingeladen.

Mehrere Artilleristen.

Innungs-Ausschuß.

Die Gewinnliste der Wohltätigkeits-Lotterie (Handwerker-Erholungsheim) liegt bei Herrn W. Kümper zur Einsicht aus.

Der Vorstand.

Holzverkauf
Heil.

Herr Gutsbesitzer Schulze-Heil in Heil läßt am Montag, den 6. Februar, morg. 10 Uhr in seiner Heide 60 bis 70 Haufen schönes, starkes tannen Durchforstungsholz, zu Drahtpfählen, Frechtungsstangen, Baumpfählen u. Brennholz, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr, direkt am Wege vom Hofe zur Bahn.

Heil. **Brügemann,**
Auktionator.

Rose & Co.
DORTMUND.

Unser
Reste-Verkauf
beginnt Mittwoch, den 1. Februar.

Dieser Verkauf findet alljährlich nur zweimal statt und bietet besondere Gelegenheit zum Einkauf von Kleiderstoffen, Seide, Weiss- und Baumwollwaren zu äusserst billigen Preisen.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. 1mal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 14. Kamen, Mittwoch, den 1. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Fortschritte der Aviatik.

Die ungeheuren Fortschritte, die das verflossene Jahr auf dem Gebiete der Aviatik aufzuweisen hat, erörterte Oberingenieur Kurt Wolf in der Luftschiff-Studien-Gesellschaft zu Hamburg. Der Redner führte aus, daß im Jahre 1910 die Luftschiffahrt einen ungeahnt glänzenden Aufschwung genommen habe und daß der Aeroplan im Begriffe sei, in der Hand eines geschickten und sicheren Führers ein Fortbewegungsmittel zu werden, mit dem man in Kürze rechnen muß. Ein Verkehrsmittel, das sich allgemein einbürgert, wird der Aeroplan allerdings noch nicht so bald werden, aber bereits heute stellt er ein erprobtes Mittel dar, um Erkundigungs- und Nachrichtendienst für militärische und wissenschaftliche Zwecke zu übernehmen. Freilich ist der Luftschiffer noch von den Witterungsverhältnissen abhängig, die Vervollkommnung der Flugmaschinen hinsichtlich Betriebssicherheit und Stabilität hat aber bereits solche Fortschritte gemacht, daß eine organische Weiterentwicklung der Konstruktion mit Sicherheit erwartet werden kann und so schon in absehbarer Zeit Maschinen existieren werden, die auch bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen ihren Dienst versehen können.

In bezug auf Betriebssicherheit, Zuverlässigkeit und Belastung hat sicher der Farman-Zweidecker und noch mehr der deutsche Aviatik-Zweidecker bereits glänzend bewährt; auf diesem ist im verflossenen Jahre der Passagier-Weltrekord, auf jenem der Rekord für Distanz und Dauer geflogen worden. Der Höhenrekord ist ebenfalls auf einem Zweidecker gefahren worden (Wright), so daß dem leichteren Eindecker lediglich der Rekord für die höchste Fluggeschwindigkeit vorbehalten bleibt. Die Fortschritte der Rekord- und bedeutenden Einzelleistungen des Jahres 1910 gegenüber den des Jahres 1909 sind außerordentlich groß. Der Höhenrekord von 1909, den Latham mit 475 Metern hielt, ist von Horsey auf einem Wright-Doppeldecker in Los Angeles auf 3497 Meter gebracht worden. (Deutscher Höhenrekord von Winczieres in Johannisthal 1560 Meter.) Der Rekord für die längste Flugdauer, den Farman hielt, ist von diesem im Jahre 1910 auf fast das Doppelte, nämlich 8 Stunden 12 Minuten gebracht worden. Mit drei Stunden 19 Minuten erzielte Amérigo auf seinem Aviatik-Doppeldecker den deutschen Rekord für die längste Flugdauer und gleichzeitig auch den Weltrekord für Passagierflüge, da er diesen Dauerflug in Begleitung eines Passagiers ausführte. Tabuteau erreichte am 30. Dezember den Distanzrekord mit 584 Kilometern (deutscher Rekord Amérigos 228 Kilometer). Die Geschwindigkeiten sind im Jahre 1910 ebenfalls ganz bedeutend verbessert worden. Im Jahre 1909 betrug die Stundenhöchstgeschwindigkeit 78,947 Kilometer, im Jahre 1910 stellte Barrier auf einem Blériot-Eindecker anläßlich der Flugwoche im Memphis den Rekord mit 140 Kilometer die Stunde auf.

Der Redner ging dann zu den Einzelleistungen über und erwähnte den Flug über den Kanal, der, nachdem er Blériot schon im Jahre 1909 gelungen war, im verflossenen Jahre von de Lesseps, Rolls, Moisant, Grace und Sopswith fünfmal ausgeführt wurde, ferner Wynmalens Flug Paris—Brüssel—Paris, Paulhans Flug London—Manchester, den Flug Moisants Paris—London und den unvergeßlichen Simplonflug Chavez. Welche Anforderungen an Piloten und Maschinen schon gestellt werden können, hat in großartigem Maßstabe der Flug durch Ostfrankreich mit einer Gesamtstrecke von 800 Kilometern bewiesen. Gegen die Ueberlandflüge stehen unsere deutschen Ueberlandflüge zurück und können nur als bescheidene Leistungen bezeichnet werden. Immerhin können wir auf die deutschen Leistungen mit Genugtuung zurückblicken; sie haben uns mit unseren westlichen Nachbarn zwar immer noch nicht auf die gleiche Stufe, wohl aber bedeutend näher an sie herangebracht.

S. H.

Deutsches Reich.

Weniger Kontrollversammlungen? Die genaue Listenführung aller Waffenpflichtigen bei den Bezirkskommandos ist die Grundlage der deutschen Mobilmachung. Die im Frühjahr und Herbst jeden Jahres abgehaltenen Kontrollversammlungen bilden die Probe auf das Listenexempel und sind damit von jeher ein wichtiges Glied in der Kette unserer zuverlässigen Kriegsrüstung gewesen. Jede Unstimmigkeit in den Listen muß die Kontrollversammlung zur Kenntnis des sie leitenden Offiziers bringen. Um die im Sinne des Lohnverlustes und ausfallenden Arbeitsverdienstes fraglos bestehenden Nachteile zu mindern, die diese Verpflichtung den Reservisten zweimal, den Landwehrleuten einmal im Jahre auferlegt, hat vor einigen Jahren die Heeresverwaltung die Zahl der Kontrollplätze erhöht, so daß jetzt der Hin- und Rückweg für den einzelnen Wehrmann durchschnittlich nicht über 15 Kilometer beträgt. Neue auf Grund einer Reichstagsresolution zum vorjährigen Etat angestellte Erhebungen haben sich dahin bewegt, ob nicht zukünftig nur eine der beiden Jahres-Kontrollversammlungen auch für die Reservisten genügen würde. In dieser Ausdehnung besteht jedoch, wie die „M.-p. K." hört, wenig Aussicht auf die Zustimmung der entscheidenden Stellen. Wohl aber scheint die Heeresverwaltung einem Kompromiß zuzuneigen, wonach diejenigen Reservisten, die zu einer Uebung einberufen sind, in dem betreffenden Jahr nur zu einer Kontrollversammlung herangezogen werden sollen.

Ein Handwerker im preußischen Herrenhaus. Die Berufung des Klempner-Obermeisters Plate in das preußische Herrenhaus gibt der „Köln. Ztg." zu folgenden Ausführungen Anlaß: „Zahlreich sind die Auszeichnungen, die aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers verliehen worden sind. Mit besonderem Interesse wird man die Berufung des Klempner-Obermeisters Plate (Hannover) ins preußische Herrenhaus vernehmen. Daß ein Mann aus dem Mittelstand, der weder Titel noch Namen trägt, in Preußens Erste Kammer kommt, ist ein Ereignis ohne Beispiel. Das Herrenhaus setzt sich bekanntlich aus Prinzen des königlichen Hauses, aus Mitgliedern mit erblicher Berechtigung und aus Mitgliedern, die der König auf Lebenszeit beruft, zusammen. Bisher hatte die Krone ihre Absicht, Personen „aus besonderm Vertrauen" ins Herrenhaus aufzunehmen, nur in engen und selbstgezogenen Grenzen ausgeführt. Außer früheren hohen Staatsbeamten und Diplomaten kamen nur wenige hervorragende Männer der Wissenschaft, Industrie und Finanz, geistige Würdenträger, einige Feldmarschalle und einflußreiche Rittergutsbesitzer zu der Ehre. Der Mittelstand, der Handwerkerstand, ebenso wie die Kaufmann- und Beamtenschaft hatten bisher keinen Vertreter in der Ersten Kammer. Daß der König heute diesen Grundsatz durchbrochen hat, wird im Volke große Befriedigung hervorrufen und dankbar empfunden. Nicht als ob sich der Mittelstand von der Teilnahme eines seiner Mitglieder an dieser Versammlung großer Herren etwas versprechen könnte; immerhin ist ein erfreulicher Anfang gemacht, und schon dieser Anfang zeugt davon, daß Kaiser Wilhelm, wie er mit dem Versprechen einer preußischen Wahlrechtsreform schon früher bewiesen hat, modern denkt und handelt und den Wünschen des Volkes Rechnung trägt. Das neue Herrenhausmitglied ist Vorsitzender der Handwerkskammer in Hannover und Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Der Papst und die Lehrer an staatlichen katholischen Fakultäten. Wie bekannt, hat der Papst in seinem Brief an den Erzbischof Fischer in Köln die Lehrer an staatlichen katholischen Fakultäten Deutschlands von der Verpflichtung, den Antimodernisteneid zu leisten, ausgenommen. Indessen wirkt diese Ausnahme fast wie eine verstärkte Verpflichtung, wenn man den Wortlaut der betr. Stelle des päpstlichen Schreibens (nach der Uebersetzung aus dem Lateinischen) kennen lernt. Es heißt da nämlich: Was die verabscheuenswerten Irrlehren der Modernisten betrifft, so haben wir im Gespräch mit dir eine milde Auslegung der Vorschriften zugelassen und ausgesprochen, daß zu der von uns vorgeschriebenen Eidesformel durch jenes Motuproprio diejenigen Geistlichen nicht angehalten werden, die an staatlichen Hochschulen Theologie lehren. Hingegen lag und liegt es durchaus nicht in unserer Absicht, diejenigen von der allgemeinen Eidesverpflichtung auszunehmen, die als staatliche Lehrer zugleich ein Priesteramt als Prediger oder Beichtiger versehen, eine geistliche Pfründe inne haben, oder irgend welches Kurial- oder geistliche Richteramt bekleiden. Auch jene aber, die als staatliche Lehrer sich des Eides enthalten dürfen, werden vielleicht, falls sie vorziehen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, noch keinen Verdacht gegen die Reinheit ihrer Lehrmeinungen erwecken, aber sicherlich eine klägliche Unterordnung unter die Meinungen der Menschen bekunden, indem sie feige der Autorität derjenigen sich beugen, die nicht aus aufrichtiger Ueberzeugung, sondern aus Haß gegen das katholische Bekenntnis mit lautem Schalle verkünden, durch solchen Glaubenseid werde die Würde der menschlichen Vernunft vergewaltigt und der Fortschritt der Wissenschaft gehemmt. Daher empfiehlt sich nicht die Erlassung von diesem Eide aus anderer als der angegebenen Ursache zu gewähren. Uebrigens hegen wir die Ueberzeugung, daß gerade diejenigen, denen wir den Eid erlassen, behufs Bekundung ihres männlichen Charakters, ihn vor allen anderen leisten und nötigenfalls dafür Schimpf erdulden werden; denn sie würden sich gewiß als des christlichen Lehramts unwürdig vorkommen, wenn sie sich schämten, zu Dienern unseres Herrn Christi zu gehören!"

Ausland.

Noch ein Nachklang zur Potsdamer Entrevue.

Gelegentlich der deutschen Kaisergeburtstagsfeier in Petersburg hielt der deutsche Botschafter Graf Pourtalès eine Rede, in die er folgende bemerkenswerten Ausführungen einflocht: „Eine besondere Bedeutung hat der Aufenthalt Seiner Majestät auf deutschem Boden durch die Begegnungen mit unserem Kaiser erlangt, bei welchen das zwischen beiden Herrschern bestehende Freundschafts- und Vertrauensverhältnis von neuem besiegelt und befestigt wurde. Es ist noch in frischer Erinnerung, welch günstigen Eindruck die Potsdamer Monarchenzusammenkunft und die erfreulichen Aussichten, die sie für die weitere Entwicklung guter deutsch-russischer Beziehungen eröffnet hat, überall bei allen Freunden des Friedens hervorgerufen haben. Kann doch nirgends ein Zweifel über den Wert bestehen, welcher einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den beiden mächtigen Nachbarreichen für die Sache des allgemeinen Friedens innewohnt. In Deutschland wie in Rußland kam die freudige Genugtuung über das hochbefriedigende Ergebnis des zwischen beiden Monarchen und ihren Beratern stattgehabten vertrauensvollen Gedankenaustausches in dem bei weitem größten Teile der öffentlichen Meinung in einer Weise zum Ausdruck, die keinen Zweifel darüber läßt, daß ein gutes nachbarliches Verhältnis den Wünschen beider Völker entspricht. Wenn aber die Beziehungen zwischen zwei Ländern auf einer solchen Grundlage ruhen, berechtigen sie zu der Hoffnung, daß sie der Dauer sein werden. Sie sind zu fest gewurzelt, als daß Versuche, sie zu erschüttern, wie sie der Widerstreit der Meinungen in dem politischen Tageskampf gezeigt, Aussicht auf Erfolg haben könnten. Möge die Erkenntnis, daß diese Freundschaft dem Wohle beider Länder entspricht und dem Frieden der Völker dient, in immer weitere Kreise dringen, möge sie auch diejenigen bekehren, die sich in dieser Beziehung noch nicht überzeugen lassen wollen."

König Georg und Kaiser Wilhelm II.

Gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier in London hielt der deutsche Botschafter Graf Metternich nach einer Rede auf den Kaiser auch eine solche auf den König Georg von England. Darin erinnerte er an eine Episode, welche beide Monarchen im vergangenen Jahre in denkwürdiger Weise zusammenbrachte: „Als die irdischen Ueberreste des verewigten Königs im vergangenen Mai in Westminsterhall aufgebahrt standen, statteten die beiden verwandten Herrscher dem dahingeschiedenen König einen letzten Besuch ab und reichten sich im Beisein der Menge in Ergriffenheit schweigend die Hand als Wahrzeichen ihrer beiderseitigen freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Gesinnung. Diese im feierlichen Momente spontan vollzogene Handlung an der Bahre des von ganz Großbritannien tief betrauerten und von der ganzen Welt wegen seiner großen Herrschereigenschaften hoch geschätzten Königs zeigt deutlich den Entschluß unseres Kaisers und Königs Georg, daß sie zum Besten ihrer Völker ein gegenseitiges, vertrauensvolles Verhältnis zu pflegen gewillt sind."

Kleine politische Nachrichten.

Die Reichstagsersatzwahl in Gießen-Steinberg-Nidda (Hessen) findet am 10. März statt.

Der österreichische Minister Graf Aehrenthal hielt am Montag in einer Ausschußsitzung der Delegationen eine größere Rede über die politische Lage, in der er besonders eingehend auf die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann vom 11. Dezember einging und sich durchweg zustimmend dazu äußerte.

In der holländischen Ersten Kammer erklärte der Kriegsminister u. a., er billige im allgemeinen den Plan der Regierung über die Küstenbefestigung. (Vlissingen!) Andernfalls hätte er sein Portefeuille nicht annehmen können. Ebenso erklärte er bei den bekannten allgemeinen Plänen der Regierung bezüglich der Landesverteidigung eine ausführlichere Begründung für überflüssig, warum man der Küstenbefestigung den Vorrang vor der schleunigen Vollendung der Amsterdamer Werke gebe.

Der König von England hat die Ernennung des Herzogs von Connaugh zum Generalgouverneur und Oberbefehlshaber in Kanada bestätigt.

Die portugiesische Regierung hat sich bereit erklärt, dem ehemaligen König Manuel eine monatliche Entschädigung von 13 200 ℳ zu bezahlen.

Nach Meldungen aus Konstantinopel hat an der Hedschasbahn ein neues Gefecht stattgefunden. Die Beduinen verloren über 300 Tote, Verwundete und Gefangene, die Truppen hatten 18 Tote und 35 Verwundete.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung. § Berlin, 30. Januar.

Der Reichstag, der am Sonnabend erst nach achtstündiger Sitzung den elsaß-lothringischen Verfassungsentwurf an eine 28gliedrige Kommission überwiesen hatte, hatte heute zunächst eine kleine Vorlage zu beraten, deren Zweck es ist, eine Lücke in bezug auf die Revisionsmöglichkeit von Rechtssachen aus der Welt zu schaffen, bei denen es zweifelhaft ist, ob es sich im wesentlichen um landesrechtliche Sachen handelt und bei denen demgemäß die Revision bei dem Oberlandesgericht einzulegen ist, oder ob die Zuständigkeit des Reichsgerichts in Frage kommt. Der Antrag auf Aenderung des bisherigen Rechtszustandes war von Bayern ausgegangen und der Abg. Dr. Junck glaubte, mit der Mehrheit seiner nationalliberalen Freunde im Interesse der Rechtseinheit die Vorlage ablehnen zu müssen. Der bayerische Justizminister Ritter von Miltner, der mit dem bayerischen Gesandten Freiherr von Lerchenfeld zur Beratung dieses Gegenstandes erschienen war, legte aber dar, daß gerade die Wahrung der Rechtseinheit in Landessachen bezweckt werde. Der Gesetzentwurf wurde ohne Kommissionsverweisung sofort zur zweiten Lesung gestellt und in dieser angenommen. Auf der Tagesordnung stand sodann weiter eine lange Reihe von Petitionen, doch kam die Verhandlung über die erste von ihnen nicht hinaus. Sie betrifft die Rechtsverhältnisse der Militärintendanten, und es hatte hierüber schon vor der großen Sommervertagung im Mai vorigen Jahres eine Verhandlung stattgefunden, die nun heute fortgesetzt wurde. Ursprünglich handelte es sich um eine persönliche Beschwerde eines im Jahre 1900 zur Disposition gestellten Korpsintendanten. Dieser hatte seither in der Oeffentlichkeit einen lebhaften Kampf gegen diese von ihm als unberechtigt empfundene Maßregel geführt und dabei scharfe Angriffe gegen seinen damaligen Korpskommandanten, den jetzigen Kriegsminister von Heeringen — Die Redner des Hauses erkannten die Notwendigkeit einer Reorganisation der Militärverwaltung an. Der Kriegsminister versprach eine Denkschrift über diese Frage. Dann erledigte man die Petition nach dem Kommissionsvorschlage. Zum Schlusse gab es eine ausgedehnte Impfdebatte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung.)(Berlin, 30. Januar 1911.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am heutigen Montag mit dem Forstetat. Dabei gab es zunächst

eine lange Rede des Sozialdemokraten Ströbel. Er warf der Forstverwaltung vor, daß sie den Großstädten gegenüber außerordentlich unsozial handle, wobei er besonders auf Groß-Berlin verwies. Weiter bemängelte er die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Waldarbeiter. Die Zentrumsabgg. Müller-Prüm und Geisler beklagten sich über zu große Sparsamkeit des Forstfiskus beim Wildschadenersatz. Die Abg. Hammer (kons.) und v. Bülow-Homberg sprachen für die Aufrechterhaltung des Waldgürtels um Berlin. Der Landwirtschaftsminister Dr. Schorlemer verteidigte die Forstverwaltung. Er gab die Erklärung ab, daß diese sehr wohl darauf Rücksicht nehmen werde, daß die Wertsteigerung der Forstgrundstücke in der Nähe größerer Städte durch die Zunahme der städtischen Bevölkerung mit herbeigeführt werde. Auch der Staat habe ein Interesse daran, so großen Menschenansammlungen entsprechend Luft und Bewegung zu verschaffen. Ein Bedürfnis für die Organisation der Landarbeiter, wie sie die Sozialdemokraten fordern, sei nicht anzuerkennen. Als der Minister dann nochmals das Wort nahm, meinte er, daß man in der Fürsorge für alle Arbeiter nicht weit genug gehen könne, daß es aber dazu einer sozialdemokratischen Hilfe und Organisation absolut nicht bedürfe. Den gleichen Standpunkt nahmen die Sprecher der bürgerlichen Parteien ein. Der Forstetat wurde genehmigt. Am Dienstag soll der Domänenetat beraten werden.

Hof und Gesellschaft.

Der Deutsche Kronprinz ist in Benares eingetroffen. Um seinen Aufenthalt besser auszunutzen, lehnte er jeden Empfang ab und unternahm unmittelbar nach der Ankunft eine Rundfahrt durch die Stadt, um deren Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Am Sonntagmorgen unternahm der Kronprinz bei Sonnenaufgang eine Stromfahrt auf dem Ganges. Am Mittag erfolgte die Abreise nach Lucknow, wo er im Laufe des Nachmittags eintraf. Er begab sich sofort in das Regierungsgebäude. Obgleich kein offizieller Empfang stattfand, wurde der Kronprinz doch von einer großen Menge Europäer und Eingeborener herzlich begrüßt.

Die Deutsche Kronprinzessin reist am Mittwoch, den 1. Februar, nach Catania auf Sizilien ab.

Regentschaft in Sachsen. Der König von Sachsen ernannte für die Dauer seiner Afrikareise, die er am 30. Januar antrat, seinen Bruder, den Prinzen Johann Georg, zu seinem Stellvertreter für alle Regierungsgeschäfte.

Heer und Flotte.

Der älteste sächsische General †. In Dresden ist der General der Infanterie a. D. von Montbé gestorben. Er war der älteste General der sächsischen Armee und Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

Aus der Reichshauptstadt.

Professor Emil Hundrieser †. In Charlottenburg verstarb Montag früh 8½ Uhr nach langem, schweren Leiden der bekannte Bildhauer und Direktor des Rauchmuseums Emil Hundrieser. Professor Hundrieser war am 13. März 1846 in Königsberg i. Pr. geboren. Es war der Schöpfer zahlreicher Bildwerke. U. a. schuf er für die Berliner Ruhmeshalle die Statue Friedrich Wilhelms III.

Ueberfahren und getötet wurde auf der Strecke der Stadtbahn Bellevue—Tiergarten in der Nähe der Lessingstraße der Bahnwärter Wilhelm Rosentreter in der Ausübung seines Dienstes von der Lokomotive eines in Richtung nach Tiergarten verkehrenden Südringzuges. Rosentreter hatte den Dienst als Bahnwärten bereits zwei Jahre versehen und war mit den Betriebsverhältnissen auf der Stadtbahn durchaus vertraut. Die weitere Untersuchung wurde eingeleitet.

Raubmord an einer Arbeiterin. In Stolpe bei Oranienburg wurde an einem Feldwege die 34 Jahre alte Ziegeleiarbeitersfrau Pauline Gorgolewski, geborene [illegible]ng, ermordet aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß der Frau die Barschaft, bestehend aus zehn Mark, geraubt worden war. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur. Die Frau war unterwegs, um Einkäufe in Oranienburg zu besorgen, zu welchem Zwecke sie von ihrem Manne die 10 ℳ erhalten hatte. Die Aermste hinterläßt vier kleine Kinder im Alter von 7, 5, 3 Jahren und vier Monaten. Die Familie befindet sich in bitterster Not, zumal die Frau bisher erheblich mitverdient hatte.

Aus aller Welt.

Ueber die Familientragödie in Bochum teilt jetzt der „Bochumer Anz." noch mit, daß die schwer verletzte Ehefrau Breitenbach über die Veranlassung der Bluttat ihres inzwischen verstorbenen Mannes folgendes ausgesagt: „Als ich heute (Sonnabend) früh in der Küche Feuer anmachen wollte, geriet ich mit meinem Manne in einen Wortwechsel. Er kam gerade hinzu, wie ich mit der Petroleumkanne Petroleum ins Ofenloch gießen wollte, um leichter Feuer anzuzünden. Mein Mann hat aus Wut die ganze Kanne ins Feuer gesteckt. Als ich ihn auf das Gefährliche seines Tuns hinwies, kam es zum Streit, in dessen Verlauf er den Anschlag auf mich verübte." Wie sie zu den einzelnen Verletzungen gekommen ist, vermag die Frau nicht mehr anzugeben. Als sie den Schlag auf den Kopf erhalten hatte, sei sie vor ihrem Mann geflüchtet. Nur undeutlich wisse sie sich zu erinnern, wie der älteste voreheliche Knabe rief: „Ach, Vater, laß doch das sein!" Als sie wieder zu sich kam, habe sie sich aus dem Schlafzimmer ins Zimmer ihres Schwagers geflüchtet und sei aus dem Fenster der zu ebener Erde gelegenen Wohnung gesprungen.

Vier Kinder erstickt. In dem Orte Schepanowo bei Gnesen machten sich die vier im Alter von ein bis fünf Jahren stehenden Kinder des Arbeiterehepaares Sobietek, als sie sich allein in der Wohnung befanden, am Ofen zu schaffen, wobei glühende Kohlen herausfielen. Es entstand ein Stubenbrand, bei dem die vier Kinder erstickten. Der Vater war auf Arbeit und die Mutter zu einer befreundeten Familie gegangen.

Irrtum eines Raubmörders. In Szomor (Ungarn) traf eine Frau auf der Durchreise ein. Da sie Geld bei sich führte, logierte sie sich nachts nicht in einem Gasthaus, sondern bei dem Bahnwächter ein. Dieser brachte die Fremde mit seiner eigenen Frau in einem Zimmer unter und beschloß, sie zu ermorden und auszurauben. Als die Frauen eingeschlafen waren, ging er zum Bahndamm, wo er in der Nähe eine Grube schaufelte. Dann schlich er sich ins Zimmer zum Bette der Fremden und ermordete die Schlafende mit einem Küchenmesser. Aus unerklärlichen Gründen hatten jedoch die Frauen die Lagerstätte gewechselt. So kam es, daß der Wächter statt der Fremden — die eigene Frau ermordete. Als er sich seiner schrecklichen Tat bewußt wurde, flüchtete er. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Die Pest in China. Am Freitag und Sonnabend sind in Charbin vierzig Personen, unter ihnen ein Europäer, an der Pest gestorben. Im Chinesenviertel Charbins, Fudsiadian, starben während dieser Zeit 149 Chinesen. — In der Mandschurei fordert die Pest noch immer zahlreiche Opfer, dagegen ist im nördlichen China mit Ausnahme von Schantung eine bemerkenswerte Besserung zu verzeichnen. In Tsingtau sind gegen das Eindringen der Seuche sowohl auf der Land- als auf der Seeseite umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Bedauerlicherweise tritt jetzt in Charbin zur Pest noch die Kalamität eines Streikes. Bei den Werkstätten der chinesischen Ostbahn in Charbin sind nämlich 3000 Arbeiter in den Ausstand getreten, da die Verwaltung die Forderungen der Arbeiter auf Verbesserung der sanitären Bedingungen und Ausweisung der chinesischen Arbeiter, die im verpesteten Chinesenviertel Fudsiadian leben, abgelehnt hat. Von Petersburg aus ist der Befehl ergangen, alle Arbeiter sofort zu entlassen. Die Verwaltung hat um militärischen Schutz gebeten. — Erfreulicher klingt nachstehende Meldung: Anstatt eines Festessens zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers veranstaltete die deutsche Kolonie in Charbin eine Subskription und übergab dem Leiter der Eisenbahn 310 Rubel zur Verteilung unter die Familien an der Pest gestorbener Sanitätsbeamten.

Kurze Inlands-Chronik.

Prinz Heinrich von Preußen übernahm das Protektorat über die im Juni in Kiel stattfindende Flugwoche, die mit dem Fernflug Kiel—Hamburg—Berlin enden soll.

Ein 11jähriger Messerstecher. In Hohenmirsberg (Oberfranken) hat ein 11jähriger Bauernjunge beim Holzholen im Streit seinen zwei Jahre älteren Bruder erstochen.

Hinrichtung einer Giftmörderin. Die im November vorigen Jahres vom Insterburger Schwurgericht wegen zweier vollendeten und einiger versuchten Giftmorde zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte russische Untertanin, das Dienstmädchen Auguste Milkoweit, wurde auf dem Hofe des Insterburger Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Räuberhauptmann Karl Mohr vor Gericht. Das Schwurgericht des Landgerichts Berlin II hat noch am Sonnabend das Urteil über Karl Mohr gesprochen. Es lautete auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die Mitangeklagte Ladewig wurde freigesprochen. Wie schon gemeldet, lautete die Anklage gegen Mohr auf einfachen und schweren Diebstahl, Unterschlagung, schweren Raub und Anstiftung dazu, gegen die Kassiererin Frida Ladewig auf Unterlassung der Anzeige eines ihr bekanntgewordenen beabsichtigten Verbrechens Mohrs. Die Verhandlung gestaltete sich verhältnismäßig einfach, da der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Straftaten ohne weiteres zugab. Doch bestritt er entschieden, bei dem Ueberfall auf den Küster Rösener irgendwie aktiv beteiligt oder auch nur in der Nähe gewesen zu sein. Er habe zwar die Sache ausgeheckt und die Einzelheiten des Planes mit Kawitzke und Lösche besprochen, nachher sei sie ihm aber zu gefährlich erschienen und er habe daher vorgeschlagen, lieber ein Ding in Dresden zu drehen. — Die Angeklagte Ladewig bekundete, daß sie seit einiger Zeit mit Mohr ein Verhältnis unterhalten habe. Dieser teilte ihr eines Tages mit, daß er notwendig Geld brauche und daher den Plan gefaßt habe, den Küster Rösener, der die Opferstockgelder einer Kirche in Verwahrung habe, zu überfallen. Die Angeklagte will diese Mitteilung aber nicht ernst genommen und Mohr gegenüber als „Quatsch" bezeichnet haben. Aus diesem Grunde habe sie es unterlassen, Anzeige zu erstatten. — In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Mohr schon als junger Mensch mit Vorliebe Verbrechergeschichten las und auch mit Verbrechern Umgang hatte. — Der aus dem Gefängnis vorgeführte Zeuge Kawitzke bestätigt, daß Mohr zwar die meisten der zur Anklage stehenden Verbrechen inszeniert habe, bei dem Ueberfall auf den Küster aber nicht beteiligt gewesen sei. Doch konnte diese beschönigende Aussage seiner Komplizen Mohr nicht mehr vor der verdienten Strafe retten.

Majestätsbeleidigungsklage in England. Mehrere Londoner Sonntagsblätter bringen die Meldung, daß der Attorney General und der Solicitor General im Namen des Königs ein Prozeßverfahren gegen Edward J. Mylius eingeleitet haben. Der Fall soll vor dem Lord-Oberrichter und einem Sondergericht am Mittwoch zur Verhandlung kommen. Die Angelegenheit steht im Zusammenhang mit einer Meldung, die in Paris von dem Blatt „The Liberator" veröffentlicht worden ist und sich, wie es heißt, auf die seit Jahren umlaufenden Gerüchte bezieht, daß der König als Prinz von Wales in Malta mit der Tochter eines Admirals eine morganatische Ehe eingegangen sei, Gerüchte, denen schon nach der Thronbesteigung des Königs in bestimmter Weise entgegengetreten worden ist. Mylius ist am 26. Dezember vorigen Jahres verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden, da er die auf 400 000 ℳ festgesetzte Kaution nicht aufbringen konnte.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Bernardi mußte sich sagen, daß der Mann an seinem Mißgeschick ganz schuldlos war. Er hatte nur nach seinen eigenen Instruktionen gehandelt, und der Detektiv war nicht berechtigt, ihm Vorwürfe zu machen.

Er drückte das dem andern auch aus, während sie zusammen vom Bahnhof nach dem Hafen gingen. Die Nachricht hatte ihn jedoch noch mehr verstimmt; durch das Benehmen der Amerikaner war sein Glaube, Burkhardt habe sich nach London begeben, vollständig erschüttert. Er war nun überzeugt, der junge Mann habe sich für die Rettung der „Albion" geopfert — zwecklos geopfert!

Und diese Ueberzeugung wurde zur Gewißheit, als Kulicke nun sagte:

„Ich habe noch eine andere Nachricht. Der Herr, nach dem Sie mich heute morgen im Hotel schickten, ist aller Wahrscheinlichkeit nach hier in Exmouth, oder vielmehr in der nächsten Nähe der Stadt."

Bernardi blieb stehen und packte ihn heftig am Arm.

„Was wissen Sie davon, Mann? — Um des Himmels willen, reden Sie — reden Sie schnell!"

Hastig berichtete Kulicke, was sich in der Wirtschaft zugetragen hatte. Bernardi trank die Worte förmlich von seinen Lippen, unterbrach ihn jedoch mit keinem Wort.

Als Kulicke seinen Bericht beendet, winkte der Detektiv einen Wagen heran.

„Nach dem Gebäude der Hafen-Direktion!" rief er dem Kutscher zu und stieg mit seinem Agenten schnell ein. Als das Gefährt sich in Bewegung gesetzt hatte, sagte er:

„Wir müssen zunächst dort hin, um wegen der Jacht „Albion" Erkundigungen einzuziehen. Außerdem müssen wir sie von der Gefahr benachrichtigen, die das Schiff bedroht. Ich habe zwar schon telegraphiert, das genügt jedoch noch nicht. — Dann aber müssen wir uns sofort nach West Down Beacon auf den Weg machen. Ich hoffe, daß wir nicht zu spät kommen."

Der Wagen fuhr jetzt am Kai entlang. Gedankenverloren blickte Bernardi auf die dunkle Wasserfläche des Hafens hinaus. Plötzlich aber riß er die Scheibe herunter und rief dem Kutscher ein „Halt" zu.

Er sprang auf das Pflaster hinaus, ehe der Mann seinem Befehl vollkommen nachgekommen war. Hastig winkte er dem verwunderten Kulicke, ihm zu folgen.

Und sogleich begriff der alte Mann, woher sich die Aufregung seines Brotherrn schrieb. Draußen auf der Reede lag ein Schiff, dessen Konturen noch deutlich zu erkennen waren. Und auch er erkannte an einer eigenartigen Verteilung der Lichter unschwer die Jacht „Albion."

Sie kamen in dem Augenblick bei der Landungstreppe an, als Hertha das Boot, in dem sie an Land gekommen war, verließ. Sie stieß einen Ruf des Erstaunens aus, da sie Bernardi erkannte. Zu langen Erklärungen war jedoch nicht Zeit. Sie schüttelten sich nur die Hände, dann fragte der Detektiv hastig:

„Sie haben die Höllenmaschine entdeckt und das Ding beseitigt — nicht wahr? — Sonst wäre es mir ja nicht vergönnt, Sie hier zu sehen."

Hertha nickte kurz.

„Ja — die Maschine liegt auf dem Meeresboden," erwiderte sie. „Wir verdanken das unserem wackeren Wolters und Kapitän Erdwford. — Aber was macht mein Gatte? — Sie sind gekommen, von ihm zu erzählen — nicht wahr? Sie haben ihn gesehen? — Gebe Gott, daß Ihre Nachrichten gut sind!"

„Ja, ich habe ihn gesehen, freilich nicht heute," erwiderte der andere. Da er das Erbleichen der jungen Frau bemerkte, fügte er hastig hinzu:

„Aber wir brauchen uns um Ihren Gatten keine Sorgen zu machen. Ich weiß, wo er zu finden ist, und werde ihn sogleich aufsuchen."

„Das werden wir!" sagte Hertha fest. „Denn ich werde Sie natürlich begleiten."

Der Detektiv wollte Einwendungen machen. Als die junge Frau jedoch bei ihrem Vorsatze blieb, sagte er zögernd:

„Sie dürfen nicht vergessen, gnädige Frau, daß die Sache nicht ohne Gefahr ist — —"

Hertha legte ihre Hand fest auf seinen Arm und schnitt ihm die Weiterrede ab.

„Sie wollen mich nicht kränken, nicht wahr?" sagte sie ruhig. „Dann bemühen Sie sich nicht weiter, mich zum Hierbleiben zu veranlassen. Denn gerade, weil ich weiß, daß Gefahr dabei ist, werde ich zu meinem Gatten gehen."

Sie waren während dieses Gespräches langsam bis zu dem Wagen gegangen, den Bernardi benutzt hatte. Der Detektiv sah ein, daß es in der Tat vergebliches Bemühen gewesen wäre, die junge Frau von ihrem Entschlusse abzubringen. So half er ihr denn beim Einsteigen, während Kulicke sich bescheiden auf den Bock schwang. Nachdem er den Kutscher angewiesen hatte, nach dem Bahnhof zu fahren, nahm er selbst drinnen Platz.

Hertha erzählte ihm nun, wie sie das Anbringen der Höllenmaschine entdeckt hatten. Er lauschte ihr mit großem Interesse; auf alle Fragen jedoch, die sich auf ihren Gatten bezogen, gab er nur ausweichende Antworten.

„Was ist denn eigentlich mit den Marconi-Apparaten auf dem Schiff?" fragte er schließlich. „Sind sie vielleicht nicht in Ordnung?"

„Sie sind vollständig zerstört. Aber wie kommen Sie darauf?" gab Hertha erstaunt zurück. Sie begriff nicht, woher er von Randows Tat Kenntnis haben konnte.

Er erklärte ihr kurz, wie er zu der Frage käme, verschwieg aber, daß Burkhardt bei den Amerikanern gewesen sei. Das hätte die junge Frau nur noch mehr ängstigen müssen.

„Wie aber sind die Apparate zerstört worden?" fragte er schließlich.

„Durch den Freiherrn von Randow. In der Annahme, daß es mein Gatte sei, den ich an Bord genommen, ließ ich den Irren ja zuerst frei. Am nächsten Morgen, als ich ein wenig auf Deck gegangen war, kam er herauf und wollte sich auf mich stürzen. Ich entrann ihm mit genauer Not und flüchtete in das Kartenzimmer, wo sich die Apparate befanden. Er lief hinter mir her; es gelang mir, aus der anderen Seite der Kabine zu entkommen und die Tür hinter mir zu verriegeln. Aus Wut zerstörte er dann alles, was er in der Kabine fand."

„Und jetzt? — Wo befindet er sich jetzt?"

„Er ist mir entflohen." Sie erzählte ihm, was sich mit dem Freiherrn zugetragen hatte.

„Kapitän Cranford beauftragt die Hafenbehörde, nach ihm zu fahnden," schloß sie ihren Bericht. „Ich wußte nichts anderes zu tun."

Bernardi wiegte zweifelnd den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß er hierher nach Exmouth kommen wird," meinte er. „So schlau ist der Bursche schon, daß er weiß, wie es ihm hier ergeht. Nein, er wird jedenfalls irgendwo an der Küste zu landen suchen."

Es war sechs Uhr, als sie den Bahnhof erreichten. Dort erfuhren sie zu ihrer großen Enttäuschung, daß der Zug nach Littleham soeben abgegangen sei.

„Wollen die Herrschaften nach dem Orte selbst?" fragte der höfliche Beamte. Und als ihm Bernardi West Down Beacon nannte, fuhr er fort:

„Wenn Sie sich einen Wagen nehmen, sind Sie in der gleichen Zeit dort, als benützten Sie die Eisenbahn. Es ist ein Lokalzug, der große Umwege macht und volle vier Stunden bis Littleham braucht. Von dort hätten Sie auch noch etwas zu gehen, und mit dem Wagen sind Sie auch in fünf Stunden bei den Klippen."

Nun trat Kulicke vor und fragte, wie weit es wohl bis zum Half-way House wäre. Der Beamte sann einen Augenblick nach, dann erwiderte er:

Wenn ich mich recht erinnere, muß das auf dem halben Wege zwischen Littleham und West Down Beacon sein. Bis dahin brauchen Sie etwa vier Stunden."

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als dem Rate des Mannes zu folgen und mit dem Wagen nach dem Half-way House zu fahren. Denn der nächste Zug nach Littleham ging erst um neun Uhr, kam also für sie nicht in Betracht.

Die Fahrt gestaltete sich so ungemütlich wie möglich. Die Straße war schlecht beleuchtet und führte zudem häufig bedenklich nahe am Rande der Klippen hin. Die Kälte ließ sie bis ins Mark erschauern, und besonders der arme Kulicke, der sich wieder auf den Bock geschwungen hatte, litt unbeschreiblich. Als Bernardi einmal die Scheibe herunterließ, um den Rest seiner Zigarre fortzuwerfen, hörte er ihn auf dem Bock ächzen und stöhnen und rief den armen Kerl, der ganz durchfroren war, nun natürlich herein.

Nach zweistündigem Fahren kamen sie durch den Ort, in dem Burkhardt den Brief an seine Frau aufgegeben hatte. Und endlich, nach einer weiteren Stunde, blinkten die Lichter des Half-way Houses vor ihnen auf.

Es war zehn Uhr geworden. Bernardi bat Hertha, noch so lange im Wagen zu bleiben, bis er drinnen Erkundigungen eingezogen hatte.

Er ging in das Haus und in die Gaststube, die voller Matrosen und Fischer war. Dienstefrig kam der Wirt auf ihn zu und fragte nach seinem Begehr.

Fortsetzung folgt.